(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 4. Sonntag, den 5. Januar **1896.**

△ Politischer Wochen-Rückblick.

Aus der feiertagsreichen Zeit ist das Leben nun wieder in die Tage der Arbeit und des rüstigen Schaffens eingelenkt; nur noch eine kurze Zeitspanne, und die Festtage bleiben uns nur in lieber Erinnerung, bis auch diese mehr und mehr verblaßt im Drang des Winters. In Ruhe und in Frieden und in ernster Sammlung haben wir das neue Jahr begonnen, die Erfahrungen, die wir im Laufe der letzten zwölf Monate gemacht, waren nicht derartig, daß nun Jemand leichten Sinnes in die Zukunft hineintänzeln möchte, es gilt ernste Thätigkeit und festes Wollen. Und wenn hier und da erfreulicherweise von einer beginnenden leichten Besserung im Geschäftsleben die Rede war, so können wir nur wünschen, daß nicht unüberlegte Handlungen dem noch schwachen Pflänzlein gefährlich werden mögen. Wie der Reif in der Frühlingsnacht, so wirkt auch in wirthschaftlicher Thätigkeit ungestümer Trotz gefährlich, oft tödtlich. Lange genug haben wir unter den Folgen der großen Streiks zu Ende der achtziger Jahre gelitten.

Am besten ist es gemeinhin, wenn man von einer Thatsache nicht allzu viel zu sagen nöthig hat. Und das paßt auch für den Uebergang vom alten zum neuen Jahr. Es war auch in der Politik wie immer. Die ceremoniellen Gratulationen haben vor den Fürsten und Oberhäuptern der Staaten unter den gewohnten Formen stattgefunden, die Ansprachen, welche dabei gehalten wurden, betreffen nur allgemeine politische Gesichtspunkte und sind friedlich und versöhnlich gehalten. Das war schon seit einer Reihe von Jahren so und bietet also nichts Neues. Am deutschen Kaiserhofe sind Neujahrsreden niemals üblich gewesen, und auch Kaiser Wilhelm II hat mit dieser Sitte nicht gebrochen. Lediglich Gespräche über militärische Angelegenheiten mit den vollzählig versammelten kommandirenden Generalen der Reichsarmee fanden dann und wann statt, aber auch von ihnen wurde jeder sensationelle Charakter sorgsam fern gehalten.

Der Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages zur Fortsetzung seiner wichtigen Arbeiten steht in wenigen Tagen bevor; vor Weihnachten sind nur Reden gehalten, jetzt nach dem Jahreswechsel werden die festen Beschlüsse kommen. Begonnen werden die Verhandlungen mit der Berathung der Börsenreform, und hier kann man vor allen Dingen dem Parlament ein festes Rückgrat wünschen.

Ein stiller, aber erbitterter Kampf ist gegen die Idee der Börsenreform von den Börseninteressenten seit dem ersten Tage geführt worden, an welchem diese Idee bekannt wurde. Und dieser Kampf wird auch im Reichstage fortdauern, nur mag er nicht mit dem Siege der Börsenleute endigen. Der Reichstag hat außer der Börsenreform bekanntlich zu erledigen das Zuckersteuergesetz, das Margarinegesetz, das große Werk des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich u. s. w. Eine Woche nach dem Reichstage wird auch die Session des preußischen Landtages ihren Anfang nehmen und beide Volksvertretungen werden dann den 25. Geburtstag des deutschen Reiches, den 18. Januar, festlich mit dem Oberhaupt des Reiches und zahlreichen geladenen Gästen begehen können, und ihnen anschließen wird sich das gesammte deutsche Volk.

Die plötzliche, so überraschend gekommene Verhaftung des flüchtigen ehemaligen Reichstagsabgeordneten von Hammerstein hat der strengen Unparteilichkeit der deutschen Behörden ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. Sehr im Gegensatz zu den Regierungen anderer Staaten ist für unser Rechtsgefühl die wohlthuende und beruhigende Thatsache festgestellt worden, daß bei uns Niemandem, der sich gegen das Strafgesetzbuch vergangen hat, etwas durch die Finger gesehen wird, mag er einer Lebensstellung angehören, welcher er wolle. Und wenn späterhin die öffentliche Verhandlung im Prozeß gegen den Freiherrn von Hammerstein abgehalten wird, so wird auch dann sich zeigen, daß bei uns kein Angeklagter eine Ausnahmestellung hat. Französische Journale jubeln schon, nun werde auch Deutschland seinen Skandal haben. Mag dabei herauskommen, was da will, eine Corruptive von Regierung und Beamtenthum, wie sie der Panamaskandal in Paris enthüllte, die erleben wir sicher nicht.

Aus dem Auslande ist nicht viel zu sagen! Die Neujahrsreden athmeten, wie gesagt, den bekannten friedlichen Ton, der kein Abweichen von den Wegen friedlicher Politik in Aussicht stellt. Im neuen Jahre stehen freilich allen Staaten ihre besonderen und mitunter recht schweren politischen Aufgaben zu lösen bevor. In Oesterreich wird die Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Nationalitäten noch reichlich viel Mühe verursachen, und in der Wiener Volksvertretung wird es an stürmischen Szenen 1896 ebenso wenig fehlen, wie es daran 1895 gefehlt hat. Dabei bleibt noch die dornige Angelegenheit der Ordnung der Wiener Kommunalverhältnisse zu erledigen. Italien wird voraussichtlich zeitig im Januar eine entscheidende Schlacht den Abessiniern gegenüber zu bestehen haben, und daß sie mit einem vollen Siege, der uns so eng verbündeten Nation enden möge, wünschen wir gewiß, denn früher wird es in den Landstrichen am Rothen Meere, doch keine rechte Ruhe geben. Und daß die Italiener zu glücklicher Kulturarbeit wohl berufen sind, haben sie zur Genüge bereits bewiesen. — Die Kämpfe in Armenien werden hoffentlich durch einsichtsvolle türkische Maßnahmen beendet werden, wie ja auch die Türkei in Kreta schon bewiesen hat, daß sie sehr gut vernünftige Anordnungen treffen kann, wenn sie nur will.

Der Zukunft Ereignisse sind in dichten Schleier gehüllt in Paris. Das Ministerium Bourgeois hat es in den letzten Monaten sehr gut verstanden, seine Autorität vor der Kammer zu wahren, aber seine Existenz mehr der Eifersucht und Eigennützigkeit seiner Gegner, als deren guten Willen, keine Ministerkrisis herbeizuführen, verdankt. Wie es nun im neuen Jahre werden wird, bleibt abzuwarten, der Ehrgeiz einer nicht geringen Zahl von Abgeordneten beginnt sich zu regen, und wenn der ins Spiel kommt, pflegen die Herren Abgeordneten an der Seine Mitleid nicht zu kennen. Hält sich doch ein jeder Volksvertreter für den geborenen Minister, und dieser Glaube ist zu begreifen, wenn man sieht, welche Leute mitunter Minister werden. Der Prozeß gegen die Zeitung „La France", welche die neuesten Panamakanalenthüllungen brachte, ist im Gange, es wird sich in der Verhandlung ja zeigen, was Alles bewiesen werden kann.

Ernste Unruhen sind in der südafrikanischen Boern-Republik Transvaal ausgebrochen, wo britische Agitation die meist englischen Goldarbeiter gegen die heimische Regierung aufgehetzt hat. Zu blutigen Konflikten ist es bereits gekommen. Es zeigt sich auch hier wieder einmal, daß es wohl keinen Staat giebt, in welchem Worte und Handlungen so in Widerspruch zu einander stehen, wie bei den Engländern. Die Türken sollen den Armeniern gegenüber ein riesengroßes Unrecht begehen, aber hier, wo sie den Boern gegenüber Landraub-Politik empfehlen, da sind die Engländer natürlich im Recht. Daß die deutschen Sympathien auf Seiten der Boern in diesem Zwist stehen, ist selbstredend wir kennen britische Habgier nur zu gut.

Vermischtes.

Wegen Unterschlagungen von 800000 Mark ist in Offenburg am Neujahrstage der Sparkassenrendant Franz Baur verhaftet worden. Baur behauptet, von dem Verbleib der fehlenden Werthpapiere nichts zu wissen. Er lebt in einfachen Verhältnissen. Die „Frankf. Ztg." meldet noch, ein Verlust entstehe für Niemanden, da die Stadtgemeinde für die Sparkasseneinlagen haftbar ist.

Emil Behring, der Begründer der Blutserum-Theraphie, hat den Charakter als Geheimer Medizinalrath erhalten. Behring ist diese Auszeichnung ungemein früh zu Theil geworden. Gewöhnlich wird der Titel als Geheimer Medizinalrath nur Universitäts-Professoren in schon vorgerückten Jahren und nach langjähriger Lehrthätigkeit verliehen. Behring hingegen ist noch jung und steht erst kurze Zeit im akademischen Lehrberufe.

Von einer originellen Lösung der Frauenfrage kommt die Kunde aus Arnstadt durch ein Kind. Als die Lehrerin den Kindern klar machen wollte, was die Stelle: „er ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Welt geschätzt würde", zu bedeuten hätte und zu diesem Ende eine der Kleinen fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: „Alle Mädchen sollten einen Mann bekommen!"

Zur Erklärung der Flucht des Rechtsanwalts Fritz Friedmann theilt das „K. Journal" mit, daß Friedmann auch gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt hat, und zwar in der vorläufig konstatirten Höhe von 20000 Mark. Einer dieser Wechsel war am Donnerstag fällig. Dr. Friedmann wußte, daß an diesem Tage seine verbrecherischen Machinationen aufgedeckt werden würden, und um Zeit für seine Flucht zu gewinnen, hat er schon vor 14 Tagen Berlin verlassen.

Hammersteins zukünftiges Quartier. Das eine der beiden Zimmer im Moabiter kleinen Männergefängniß, welche für den Freiherrn von Hammerstein bereit gehalten wird, ist so groß, daß zur Zeit vier Betten darin Platz haben und es doch noch Raum für genügende Bewegung gewährt. Die Fenster gleichen allen gewöhnlichen Fenstern, nur daß sie von außen vergittert sind. Sie reichen von der Decke bis fast unmittelbar zum Fußboden hinab und gewähren einen vollen Ausblick auf den davor liegenden Hof des Oekonomiegebäudes, der mit einigen Bäumen bepflanzt ist. Das zu Nr. 14 gehörende kleinere Zimmer hat die Gestalt eines langgestreckten Korridors, ist aber ebenfalls durch ein großes Fenster hell und voll beleuchtet. Außer den Betten enthält das große Zimmer noch einen runden Tisch und zwei Kleiderschränke. Jeder, der Nr. 14 bezieht, wird auf den Vorzug aufmerksam gemacht, dessen er durch Ueberweisung in diese Zelle theilhaftig geworden sei und jeder weiß auch, welche Vorgänger er an dieser Stätte gehabt hat.

Selbstmord einer Schauspielerin wird aus Nizza gemeldet. Dort hat sich eine junge bildschöne Künstlerin, die Naive des Munizipal-Theaters, durch Herabstürzen aus dem Fenster eines vier Stock hohen Hauses getödtet. Keinerlei Briefe deuteten auf vorbereiteten Selbstmord. Fräulein Lina Georges war, wie viele Künstlerinnen, sehr nervös, und fürchtete beim kleinsten Unwohlsein eine schwere Erkrankung, so daß sie aus Angst förmlich Fieber bekam. Als vor einigen Tagen ein unzufriedener Soldat sich von einem Balkon im Kasernenhofe in Nizza hinunterstürzte und sofort todt blieb, regte dies Fräulein Lina, welche in nächster Nähe wohnte, derart auf, daß sie zu Bett gebracht werden mußte. Möglicherweise ist sie das Opfer des angelernten Nachahmungstriebes.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

An der Künstlerpforte.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

IV.

Schon am nächsten Morgen brachten die großen hauptstädtischen Blätter kurze Berichte über den Straßentumult am verflossenen Abend. Eine Versammlung ausständiger Fabrikarbeiter war von den Führern der Lohnbewegung nach der „Tohnfalle" einberufen worden. Und der Andrang war ein so gewaltiger gewesen, daß Tausende, die in dem überfüllten Raume keinen Platz mehr gefunden, sich draußen auf der Straße angesammelt hatten. Obwohl sich hier bald sehr viele unlautere, lärmsüchtige Elemente aus dem Großstadtpöbel unter die eigentlichen Arbeiter gemischt hatten, war doch alles verhältnißmäßig ruhig verlaufen, bis die Vorgänge in der Versammlung den überwachenden Polizeibeamten genöthigt hatten, dieselbe aufzulösen. Darauf, daß diese Möglichkeit eintreten könnte, war eigentlich niemand gefaßt gewesen, denn die ersten Redner hatten die Lage der Ausständigen mit Ruhe und Mäßigung besprochen und zuletzt war sogar ohne all' zu lebhaften Widerspruch eine in persönlichem Sinne gehaltene Resolution beantragt worden. Da aber hatte sich plötzlich ein junger, unbekannter Mensch auf der Rednertribüne gezeigt, ein schlanker, dunkellockiger Jüngling mit fast noch bartlosem Gesicht und flammenden, schwarzen Augen. Er hatte die Aufforderung des Vorsitzenden, seinen Namen zu nennen, einfach unbeachtet gelassen, und war mit lodernder Beredtsamkeit gegen die Friedliebenden in der Versammlung als gegen die eigentlichen Feinde der um ihr Recht kämpfenden Arbeiter zu Felde gezogen. Ein kleines Häuflein von Unversöhnlichen hatte ihm Beifall zugejubelt, und unter der anfeuernden Wirkung dieser Zurufe war seine Rede immer wilder und aufreizender geworden, bis er zuletzt geradezu den erbarmungslosen Vernichtungskampf gegen die bestehende gesellschaftliche Ordnung gepredigt hatte. Da war der überwachende Polizei-Offizier von seinem Tische aufgestanden, um die Versammlung für aufgelöst und den Redner für verhaftet zu erklären. Ein Schutzmann war auf den jungen Mann zugetreten, um ihn hinweg zu führen; jener aber hatte, statt sich ruhig unter das Gesetz zu beugen, noch einige leidenschaftliche Worte in die Menge geworfen, deren unmittelbare Folge ein gewaltiger Tumult gewesen war. Seine Gesinnungsgenossen hatten sich mit lautem Geschrei nach der Tribüne hingedrängt, um ihn zu befreien, und sie hatten auch von den Zögernden und Besonneneren noch so viel mit sich gerissen, daß die wenigen Polizeibeamten dem ersten Anprall nicht Stand zu halten vermochten. Der unbekannte Agitator war im Handgemenge den Schutzleuten wieder entrissen worden, und der wüste Lärm, der jetzt den Saal erfüllte, hatte auch draußen auf der Straße einen Widerhall gefunden. Innerhalb weniger Minuten war der Tumult zum wirklichen Aufruhr geworden, und das lichtscheue Gesindel unter der Menge, das diesen Augenblick schon lange ersehnt, hatte sich vorübergehend zu Herren der Situation zu machen gewußt. Es war hier und da zu erbitterten Kämpfen und zu ernstlichen Verwundungen auf beiden Seiten gekommen. Nach den übereinstimmenden Aussagen verschiedener Polizisten sollte jener Jüngling, dessen aufreizende Rede die Unruhen angestiftet hatte, die Rolle eines Rädelsführers auch auf der Straße weitergespielt haben. Unter der beträchtlichen Anzahl von Verhafteten aber, die jetzt einer strengen Bestrafung entgegen sehen, befand er sich nicht, und keiner von denen, die man im Gedränge an seiner Seite gesehen hatte, wollte ihn kennen. —

Doktor Leopold Kronert sah sehr ernst und nachdenklich aus, als er diesen Bericht gelesen, die Beschreibung, welche da von dem Urheber des Krawalls gegeben wurde, konnte zwar in ihrer Allgemeinheit recht wohl auf hundert verschiedene Personen zutreffen; aber sie stimmte doch wiederum so überraschend mit der äußeren Erscheinung des Patienten überein, zu dem er in der verflossenen Nacht gerufen worden war, daß es ihm fast zur Gewißheit wurde, der Student Arnold Randolfi und jener fanatische Aufwiegler seien ein und dieselbe Person. Erst durch eine solche Annahme wurde ja auch die Sorge der Schwester wegen einer Verhaftung des jungen Mannes und ihre flehentliche Bitte, daß der Arzt ihn nicht verrathen möge, vollkommen verständlich.

„Ich habe mich da, wie es scheint, zu einem sehr übereilten Versprechen hinreißen lassen," dachte Leopold, während er die Zeitung zusammenfaltete. „Jedenfalls muß ich noch heute volle Gewißheit darüber erlangen, weß' Geistes Kinder die merkwürdigen Geschwister eigentlich sind."

Die eigenartige Bekanntschaft würde ihn sicherlich noch viel mehr beschäftigt haben, wenn seine Gedanken sich heute überhaupt dauernd auf etwas anderes als auf sein junges Liebesglück hätten richten können. Noch immer freilich wollte ihm dieses gleichsam vom Himmel gefallene Glück fast nur wie ein schöner Traum erscheinen, der schon in der nächsten Sekunde mit einem grausamen Erwachen enden könnte. Er mußte sich alle Einzelheiten des ereignißreichen gestrigen Abends ins Gedächtnis zurückrufen, um an die Wirklichkeit dieser beseeligenden Wendung zu glauben, und dann erfaßte ihn plötzlich ein so heißes, unwiderstehliches Verlangen nach dem geliebten Weibe, daß er seine Krankenbesuche hinausschob, um zu ihr zu eilen.

Nach einem verständnißvollen Lächeln ließ ihn die Zofe, die er gestern so reich beschenkt hatte, ohne Weiteres in das Boudoir der Sängerin eintreten, und mit ganz anderen, aber noch tausendmal ungeduldigeren Empfindungen wartete er da auf Julia's Erscheinen. Schön und strahlend wie der junge Tag trat sie ihm endlich gegenüber, ihre Augen lachten ihm zu wie ihre purpurnen Lippen; aber den stürmischen Liebkosungen, mit denen er sie begrüßte, wußte sie sich rasch zu entziehen.

„Wir müssen vorsichtig sein, mein Freund! Ein Geheimniß, das meine Dienstboten zu Mitwisserinnen hätte, würde sehr bald aufhören, ein Geheimniß zu sein."

Er mußte auf dem kleinen Sessel ihr gegenüber Platz nehmen, obwohl er sich am liebsten anbetend vor ihr niedergeworfen hätte.

„Warum aber sollen wir unser Glück verbergen, Julia?" fragte er. „Schämst Du Dich etwa, der Welt zu gestehen, daß Du Dich einem so unbedeutenden, namenlosen Menschen zu eigen geben willst?"

„Welch' ein Gedanke!" wehrte sie mit liebenswürdigem Schmollen ab. „Sprichst Du nicht von mir, als ob ich eine Königin wäre? — Nein, ich bin heute so stolz auf Dich, wie ich es einst gewesen bin. Und ich habe wohl ein Recht dazu, denn Du bist ja ein Held."

„Und dennoch sollen wir heimlich thun und unserer Liebe ängstlich verstecken?"

„Aber liegt denn nicht gerade in der Heimlichkeit ein so wundervoller Reiz? -- Sind wir nicht über alle Maßen glücklich gewesen, damals, als wir uns zu unserem kurzen Stelldichein schleichen mußten wie zitternde arme Sünder — als jeder Kuß ein köstlicher Preis war für tausend Ränke und Listen, die wir seinetwegen hatten ersinnen müssen?"

„Ja -- aber damals waren wir Kinder, Julia! Und was der Jüngling unbeschadet seiner Selbstachtung thun durfte, dem Manne das Gefühl seiner Würde vielleicht nicht mehr gestalten."

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag, den 9. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr,

im **Ferrari**'schen Gasthause zu **Piaski** nachstehende Holzsortimente, unter. den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf:

Jagen 102: 645 Rm. Kiefern Kloben, 526 Rm. Spaltknüppel und 134 Rm. Reiser 1. Kl.;
Jagen 103: 1194 Rm. Kloben, 1136 Rm. Spaltknüppel und 230 Rm. Reiser 1. Kl., 45 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 250 Stangen 2. Kl. und 10 Hdrt. 4. Kl.;
Jagen 104: 678 Rm. Kloben, 464 Rm. Spaltknüppel und 294 Rm. Reiser 1 Kl., 531 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 740 Stangen 2. Kl.;
Jagen 105: 410 Rm. Kloben, 466 Rm. Spaltknüppel und 309 Rm 1. Kl. und 160 Kiefern-Stangen 2 Kl.

Das Geld muß im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu Lugau den Reflektanten vorgezeigt werden (38)

Der Herzogliche Oberförster.
Laschke.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten fürr das Etatsjahr 1896/97 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, den 8. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
" $11\frac{1}{4}$ " " Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
" $11\frac{1}{2}$ " " Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
" $11\frac{3}{4}$ " " Maurer-, Dachdeckerarbeiten,

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die Allgemeinen und Besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von demselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannteu Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 20. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag, d. 14. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist. (4999)

Thorn, den 18. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhaus-Abonnement" für Dienstboten und für Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städt. Krankenhuuse.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenutniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen. Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Der Einkauf findet statt bei der „Kämmerei-Nebenkasse".

Die zeitigen Abonnenten, welche nicht bis Neujahr etwa abmelden, wollen den Jahresbeitrag für 1896 demnächst entrichten. (5004)

Thorn, den 19. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung
vom 7.—10. Februar 1896.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 200 000 Mark.
Loose à 3,50 Mk. (incl. Reichsstempel.)
sind zu beziehen durch die
Exped. der Thorner Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, 1 Tr.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W, Behren-Strasse No. 69.

Der im Jahre **1896** an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für **1891** stellt sich auf Mk. **848159,60**, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2650498. Die hiernach zu vertheilende Dividende
von 32% der **Jahresprämie (Modus I)** und
von 3% der **in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**
wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1896 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

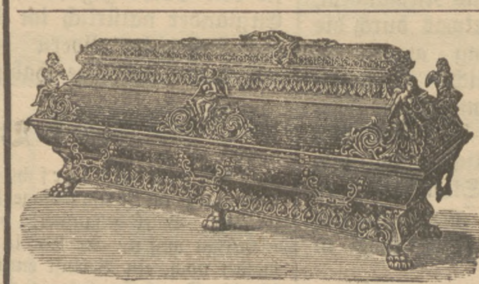
Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1894
33388 Personen . . mit Mk. **156857895**, Vers.-Summe
und Mk. **341159,25 jährl. Rente.**
Garantie-Capital Ende 1894 . Mk. **56427370.**

Berlin, den 28. Dezember 1895. (68)

Direktion der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von
Richd. Dous, Bürgermeister, Schönsee,
Jos. Kiewe jr., Kaufmann, Gollub,
B. Wierzbowski, Gerichtssecretär, Thorn.



Metall- u. Holzsärge
in allen Formen und Größen,
sowie deren Ausstattung offerirt bei vorkommenden Todesfällen zu den allerbilligsten Preisen die
Bau und Möbeltischlerei
von
A. Schröder,
Koppernikusstr. 30.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille"
Brüssel 1895.

Robert Dohrmann,
Hoflieferant,
Cuxhaven,
Grösste Nordsee-Austern-Grosshdlg. Deutschlands

versendet zollfrei gegen Nachnahme incl. Verpackung:

Admiral-Austern (grosse) p. 100 Stück 6 Mk.
Excelsior-Austern (mittelgr.) p. " " 8 "
Virginia-Austern (kleine) p. " " 10 "
(4900)

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Wir offeriren unsere (2980)
Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:
aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut
Schillerstr. 6, R. Przybill, Schillerstr. 6.
Reichhaltiges Lager in
Metall-, Holz- u. mit Tuch überzogenen Särgen,
sowie
Gothaer Verbrennungs-Särgen.
Ferner Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.
Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen. (4216)

H. Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
THORN, Coppernikusstrasse No. 22.
Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Wecker-Uhren nur in bester Waare.
Großes Lager in Gold-, Granat-, Korallen- und Silbersachen, Alfenide u. optische Waaren. Goldene Ringe 333 gest. v. 2,75 M. an.
Trauringe nach Maaß. (3837)
Reparaturen an Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn** zu beziehen:
Krieg u. Sieg 1870|71.
Ein Gedenkbuch
herausgegeben von
Dr. J. von Pflugh-Harttung,
Königl. Archivar im Geh. Staats-Archive.
Eleg. geb 6 Mk.

„Das ist ein grossartiges Werk", so lautet die Recension eines grossen Blattes „Sein ganzer Inhalt hat auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht ist doch manches Gedenkbuch an den grossen Krieg erschienen, **doch keins kommt diesem gleich** In diesem Werke durchlebt man noch einmal den grossen Krieg in seiner vollen Wirklichkeit. **Ich bin begeistert von dem Buch und freue mich, dasselbe zu besitzen**" (3951)



Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Zweite Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14 u. 15 Februar 1896
30 Hauptgewinne
im Werthe von
170 000 Mark,
darunter
eine Goldsäule
im Werthe von
25000 Mark
zusammen
5530 Gewinne
im Werthe von
260000 Mark.
Loose 1,10 M., 11 Loose = 10,50 M.
Zu haben in der Exped d. Thorn Ztg.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)
von **E Übermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genussmittel bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei: **J. G Adolph.**

ff. saure Senf-, Pfeffergurken, Preißelbeeren etc., feingeschnittener Sauerkohl, sowie reines Gänseschmalz und ff. Tischbutter empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Formulare
zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß von sofort zu vermieth. (3785) **Fischerei 55.**
Näheres bei **A. Majewski**, Brombergerstr. 33.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

1 Equipage, 1 Schlitten, 2 Arbeitswagen
(einspännig),
Sielen und andere Utensilien
verkauft (4716)
Kurowski, Neustädt. Markt.

Ein großer Laden,
vorzügliche Lage in der Breitestraße, zu jedem Geschäft passend mit Wohnung, Wasserleitung und Badeeinrichtung, ist von sofort oder 1. April 1896 zu vermiethen. Reflt. bitte Adr. abzugeben unter **F. 4** in der Expedition dieser Zeitung. (5006)

Eine alleinstehende Dame sucht zum 1. April eine kleine Wohnung parterre oder 1 Etage vornheraus. Off. mit Preisangabe unter M. 4944 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

2 Zimm. n. Burschengelaß, 2. Etage, zum Comtoir geeignet, vom 1. April zu verm. (4258) **I. Kalischer.** Baderstr. 2.

Ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Kab. ist sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren mit Beköstigung vermiethen. **Koppernikusstraße 24.** I.

Baderstraße 26.
ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen, Näheres bei
Ph. Elkan Nchfg.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Jan. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Kl. frdl. m. Zim. z. v. Elisabethstr. 6, III.

Neustädtischer Markt 1 Wohnung von 3 Z., Küche m. Wasserl. z. 1. Apr. z. verm.

Laden nebst **Wohnungen** zu vermieth. **Culmer Chaussee 44.**

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung ist vom 1. April zu vermiethen. (4324)
C. B. Dietrich & Sohn.

1 möbl. Zimmer
mit besond. Eingang, Aussicht n. vorne, nach $2\frac{1}{2}$jähr. Bewohn. wegen Fortz. von hier sogl. zu verm. **Friedr Bayer**, Gerechtestr 18|20, III.

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 6.

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** III.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung,** bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. Januar 1896 z. verm.
(4668) **David Marcus Lewin.**

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag nach Neujahr, d. 5. Januar cr.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.